

Offener Brief des Herausgebers der Kritischen Ausgabe der Schriften Rudolf Steiners (SKA) an diejenigen Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die meinen, seine Arbeit ablehnen zu müssen

Obwohl es nicht meine Geflogenheit ist, mich über Persönliches und Persönlichstes in der Öffentlichkeit auszusprechen, sehe ich mich durch viele der Reaktionen, mit denen meine Arbeit mit den Schriften Rudolf Steiners in weiten Kreisen der Anthroposophenschaft aufgenommen worden ist, zu einer öffentlichen Stellungnahme veranlasst.

In den vielen Verlautbarungen, die anthroposophischerseits zu meiner Kritischen Ausgabe veröffentlicht worden sind, erkenne ich drei grundlegende Missverständnisse bzw. Vor-Urteile, die einem rechten Verständnis meiner Arbeit und den ihr zugrundeliegenden Intentionen im Wege stehen. Diese sind:

1. Man sagt, der Herausgeber der SKA habe einen mormonischen Hintergrund, der auf sein Verständnis der Anthroposophie ja wohl irgendeinen negativen Einfluss haben müsse.
2. Man sagt, der Herausgeber leugne die Existenz einer geistigen Welt bzw. die Möglichkeit, zu einer solchen erkennend Zugang zu gewinnen.
3. Man sagt, der Herausgeber stehe Rudolf Steiner und der Anthroposophie ablehnend oder gar feindlich gegenüber.

Alle drei Aussagen sind falsch. Hinter dem „man“, das sich in ihnen ausspricht, stehen bestimmte Autoren, die sich die Art des Umgangs mit Rudolf Steiners Texten in der SKA nicht anders als auf der Grundlage solcher Annahmen erklären können. Deren Aussagen sind seither in der anthroposophischen Presse in oft gedankenloser Weise immer wieder reproduziert und in die Texte des Herausgebers - bzw. in aus dem Kontext herausgerissene Wortschnipsel - hineingelesen worden. So wurde die mit Vorurteilen behaftete Deutung einiger Weniger maßgeblich für die Aufnahme des Projekts bei vielen Anthroposophen, welche von der SKA oft nicht viel mehr kennen, als die von ihren Gegnern lancierten, angeblich „entlarvenden“ Zitate.

In dem Versuch, diesen unheilvollen und einem wahrhaften Erkenntnisstreben zuwiderlaufenden Zirkel zu durchbrechen, möchte ich Folgendes öffentlich klarstellen:

1. Der Herausgeber der SKA fühlt sich keiner einzigen Glaubensgemeinschaft in exklusiver Weise geistig zugehörig, betrachtet auch keine als „wahrer“ oder „höherstehender“ als andere. Vielmehr sieht er alle nach dem Wahren, Schönen und Guten strebenden Menschen als seine „Schwerstern und Brüder im Geiste“ an. Dass ihn im äußerlichen Leben sein Schicksal in einen zugegebenermaßen exotisch anmutenden Lebenszusammenhang gestellt hat, dem er im übrigen auch durchaus kritisch gegenübersteht, ändert an dieser geistigen Sachlage nichts. Seine Arbeit mit Steiners Texten jedenfalls ist, wie auch seine schärfsten Kritiker zugeben, inhaltlich in keiner Weise durch diesen persönlichen Hintergrund tangiert.
2. Der Herausgeber hat zu keinem Zeitpunkt in irgendeiner seiner Veröffentlichungen die Existenz einer geistigen Welt gelehnt, noch auch die prinzipielle Möglichkeit, durch Schulung der menschlichen Erkenntniskräfte erkennend eine solche zu erschließen. Auch sieht er, nicht zuletzt aufgrund seiner eigenen Meditationserfahrungen, zu einer solchen Leugnung keine Veranlassung. Eine unbefangene Lektüre seiner Texte zeigt im Gegenteil Aufgeschlossenheit und praktische Erfahrung in den Dingen, die da verhandelt werden.

3. Von einer „Gegnerschaft“ des Herausgebers gegenüber Rudolf Steiner kann, wie schon aus Obigem hervorgeht, keine Rede sein. Natürlich steht er als Akademiker Steiners Texten, bei aller persönlichen Wertschätzung, grundsätzlich kritisch gegenüber; er ist aber der Überzeugung, dass man auch und gerade durch einen solchen kritischen Umgang dem Autor der „Philosophie der Freiheit“ und der geistigen Tradition, welche darin zum Ausdruck kommt, gerecht werden kann. Eine solche kritische Auseinandersetzung mit Steiners Texten, deren Ziel das systematische und historische Verständnis ist, steht nicht in Konkurrenz oder gar im Widerspruch zu einer meditativen vertiefenden Textarbeit im Rahmen einer Schulung der Imagination, bei der Analyse und Kritik in der Tat fehl am Platz sind. Beide Wege haben nach Auffassung des Herausgebers ihre Berechtigung, denn beide führen in die lebendige Erfahrung des Geistigen hinein, wenn sie sachgemäß und konsequent verfolgt werden. Man muss nur die beiden nicht verwechseln, vermischen oder gar den einen gegen den anderen ausspielen.

Mit dieser Klarstellung verbindet der Herausgeber die Einladung an alle anthroposophischen Skeptiker mit ernsthaftem Erkenntnisinteresse, seine Einleitungen und Kommentare in der SKA sowie seine sonstigen Veröffentlichungen noch einmal neu und vorurteilslos anzuschauen. Man prüfe doch einmal ohne Vorbehalte: Würde nicht das meiste, was da geschrieben steht, anthroposophischerseits ohne Widerspruch angenommen, zumindest hingenommen werden, käme es, statt vom vermeintlichen „Mormonen“, „Materialisten“ und „Steiner-Gegner“ Clement, von einem als Anthroposoph anerkannten Autor? Entschuldigen nicht der immense Umfang und Anspruch der Aufgabe, der sich der Herausgeber im Alleingang stellen musste (weil sie sowohl von Anthroposophen wie von der Philologie ein gutes Jahrhundert lang versäumt wurde), dass er gelegentlich auch einmal inhaltlich oder sprachlich daneben greift? Und würde die Sachkompetenz der Anthroposophen nicht besser genutzt, wenn sie (wofür Johannes Kiersch, Lorenzo Ravagli, David Wood und andere Beispiele gegeben haben) durch konstruktive und sachorientierte Kritik an der Verbesserung der SKA mitarbeiten würden, statt Zeit und Energie mit Spekulationen über die „geheimen Absichten der Mormonen“, den „persönlichen Hintergrund des Herausgebers“ oder die „Impotenz der traditionellen Wissenschaft“ zu vergeuden?

In der Hoffnung, mit diesen Bemerkungen zu einer Selbstbesinnung und einer gedeihlicheren Auseinandersetzung mit der SKA angeregt zu haben, verbleibt mit respektvollen Grüßen,

Dr. Christian Clement

Provo, 12.9.2014